



# ANNA und CORONA

Eine Kindergeschichte von Heidrun Wolf



**CHEMNITZ**  
KULTURHAUPTSTADT  
EUROPAS 2025



Anna ist ein fröhliches und wissbegieriges Kind. Sie ist 6 Jahre alt und geht in den Kindergarten. Es dauert nicht mehr lange, dann wird sie ein Schulkind sein und darauf freut sie sich besonders.

Mit ihren Eltern wohnt sie in einem neuen Haus am Rande der Stadt. Am Haus ist ein großer Garten, der zu allerlei Spielen einlädt. Die Spielideen gehen Anna niemals aus. Sie hat sogar ein eigenes Beet und jede Menge Gartengeräte dazu. Damit pflanzt sie kleine Pflänzchen ein, sät Samen aus und gießt alles mit ihrer Gießkanne. Dann kommt der spannende Teil, wie geht es mit dem Wachstum weiter?

Anna beobachtet das Gedeihen der Pflanzen und nimmt ihre Lupe und staunt immer wieder, was sich in einem Beet so alles tut.



Anna hat auch einen eigenen Spielplatz, auf der großen Wiese im Garten. Dort kann sie klettern, rutschen, hangeln, balancieren, schaukeln und sich den ganzen Tag austoben. Sie spielt am liebsten an der frischen Luft und dadurch ist sie auch selten krank. Manchmal malt sie mit ihrer Kreide, springt mit dem Springseil oder bläst viele Seifenblasen in die Luft.

Jeden Morgen beeilt sie sich, um zeitig im Kindergarten zu sein. Sie kennt sehr viele Kinder dort, mit denen sie die verschiedenen Spielsachen gern teilt. Sie kann Vieles ausprobieren und jedes der Kinder hat andere Spielideen. So finden sich schnell kleine Spielgruppen. Ihre beste Freundin ist Bea. Sie ist ein Jahr jünger, aber mit ihr kann sie viel Quatsch machen.



Als Bea einmal nieste, zeigte ihr Anna ganz genau, wie man in die Armbeuge niest. Sie sagte: „Beim HATSCHI fliegen tausende winzige Tröpfchen durch den Raum, die man nicht sehen kann.“

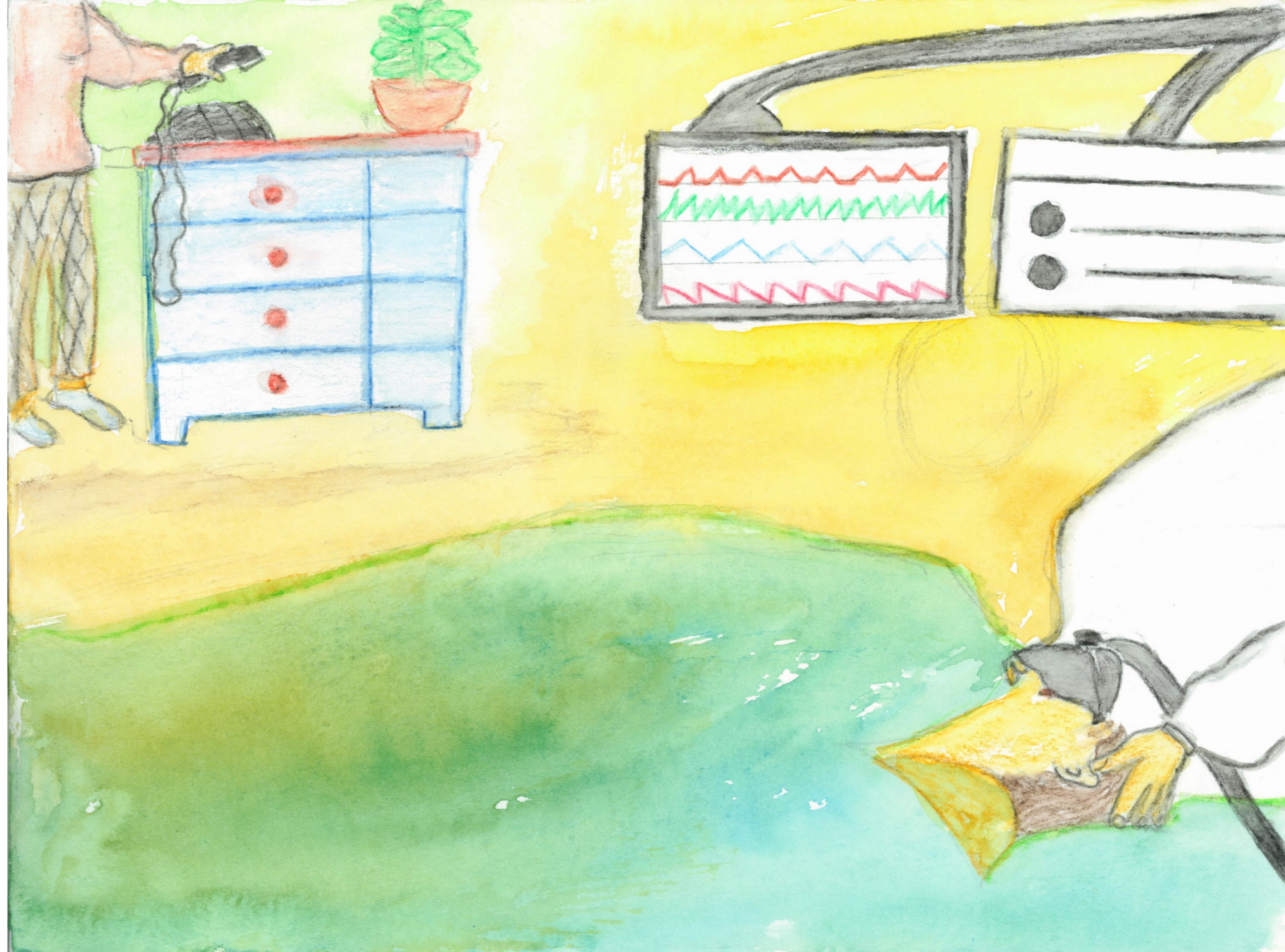
Annas Papa arbeitet als ein Doktor. Er erklärte ihr einmal: „Es sind VIREN, die von Menschen zu Menschen springen können und dort Krankheiten auslösen, wie zum Beispiel Schnupfen, Grippe oder Corona. Viele Menschen können gleichzeitig erkranken und einige müssen auch sterben. Das nennt man eine PANDEMIE.“





Anna ist mit Bea zum Spielen verabredet. Beide haben viele Puppen und Kuscheltiere. Sie wollen sie untersuchen und schauen, ob auch alle gesund sind. Anna stellt ihren Arztkoffer bereit und überlegt, wer zuerst untersucht werden sollte. Bea kommt sicher gleich. Ihr Teddy macht Quatsch, steckt die Zunge heraus und sprudelt vor Freude los und Anna erklärt allen, dass man das nicht machen sollte, um niemanden anzustecken. Keiner weiß, ob er eine Krankheit in sich trägt und so würde sich eine Krankheit unsichtbar verbreiten. Die Puppe weiß auch, dass man nicht gemeinsam aus einer Flasche trinkt und jeder seinen eigenen Löffel benutzen sollte.

Dann ruft Beas Mutti an. Annas Mama schaltet das Telefon laut und Anna kann hören, wie aufgeregt Beas Mama spricht. Sie sagt: „Bea und ich dürfen die Wohnung für 14 Tage nicht mehr verlassen. Das GESUNDHEITSAMT hat angerufen. Beas Papa hat mit seinem Kollegen zusammen an einer Maschine gearbeitet. Da die Viren nicht sichtbar sind, aber Beas Papa und sein Kollege für die gemeinsame Arbeit längere Zeit eng zusammenstehen mussten, konnten sie den Abstand von einem Meter fünfzig nicht einhalten. Dem Kollegen von Beas Papa geht es seit gestern Abend ganz schlecht, er hatte hohes Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen und Atemnot. Deshalb ging er zum Arzt. Dort war es ihm sehr schwindelig geworden, man machte einen CORONATEST und wies ihn in ein Krankenhaus ein. Jetzt sind wir in QUARANTÄNE.“



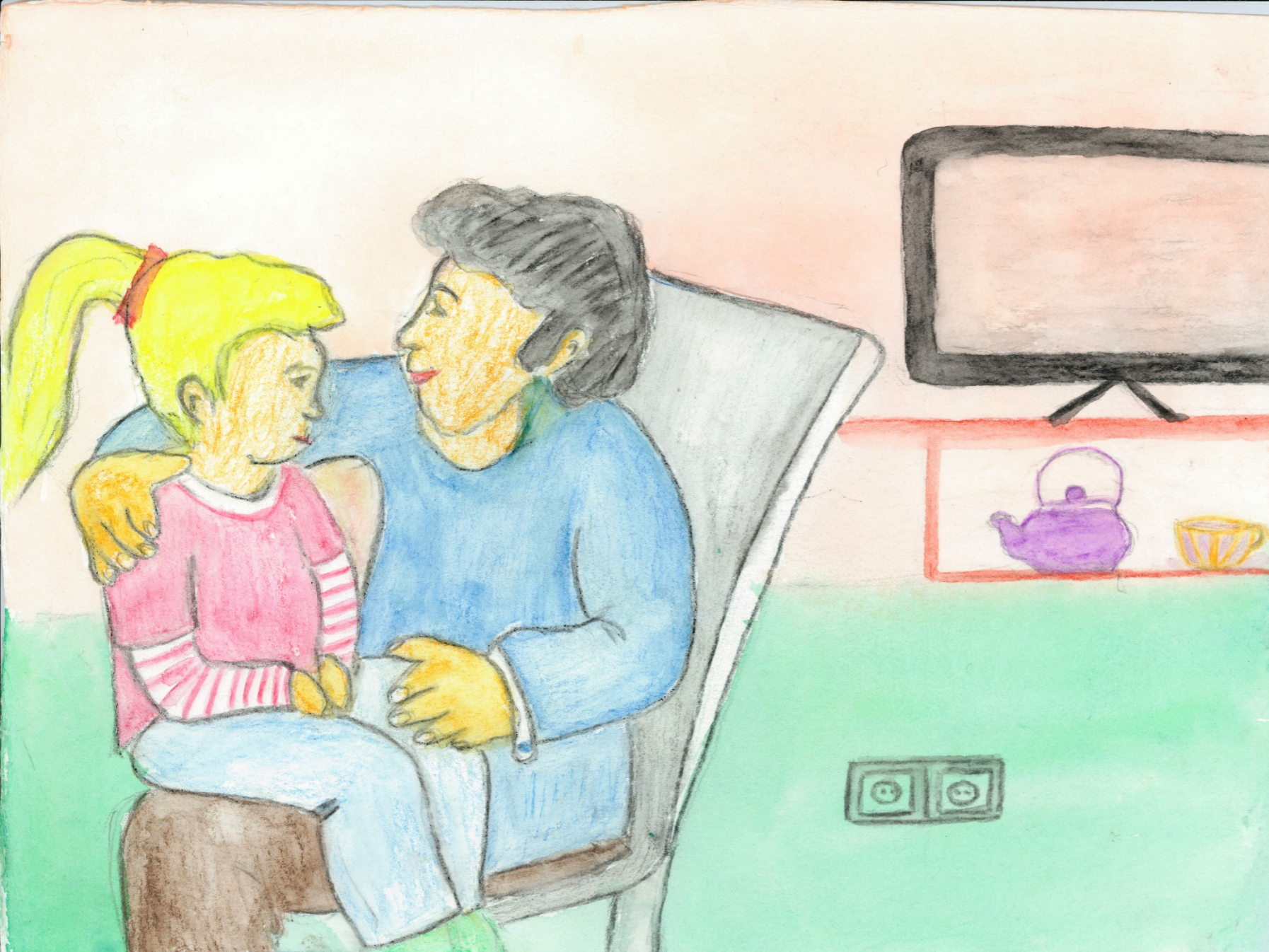


Anfangs ist Anna etwas traurig, dass Bea heute nicht zu ihr kommen kann. Aber dann denkt sie nach und ihr wird klar, dass Bea gar nichts dafür kann. Wahrscheinlich ist das Virus so ansteckend und so unsichtbar, dass alle Abstand halten müssen. Wenn man es irgendwie sichtbar machen könnte, das wäre ihr größter Wunsch, dann könnten wir dem Virus aus dem Wege gehen. Zum Glück gibt es schon Impfungen dagegen und es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann sich alle Menschen wieder sorglos treffen und umarmen können. Jetzt darf Anna nur mit Papa und Mama so eng zusammen sein.



Anna schwirren nun viele Fragen zu CORONA im Kopf herum. Sie weiß schon, dass sie sich immer gleich die Hände gründlich waschen muss, wenn sie von draußen hereinkommt, am besten auch zwischen den Fingern und auch eine längere Zeit. Jeder muss sein eigenes Handtuch benutzen. Im Kindergarten liegen jetzt auch Papierhandtücher bereit. Man muss im Bus und der Bahn sowie im Supermarkt Mund-Nasenschutz tragen. Dort hat sie beobachtet, wie sich die Menschen die Hände desinfizieren und auch die Einkaufswagen mit Desinfektionsmittel gesäubert werden. Aber wie werden Coronatests gemacht? Was geschieht im Krankenhaus? Was ist Quarantäne?





Als Annas Papa von der Arbeit nach Hause kommt, begrüßt sie ihn stürmisch und erzählt ihm die Neuigkeiten, die natürlich nicht so schön sind. Er wird sehr nachdenklich und ernst. Anna merkt sofort, dass es kein Spaß ist. Sie klettert auf seinen Schoß und fragt: „Warum heißt es Corona?“

Papa antwortet: „Die Coronaviren kann man nur unter dem Mikroskop sehen, wenn alles stark vergrößert wird. Sie sind farblos und haben eine Art Zacken, wie bei einer Krone oder einem Kranz. In anderen Sprachen sagen die Menschen dazu Corona und so sprechen wir alle bei dieser Krankheit von Corona“.

Anna sagt: „Sie sind so klein und machen so großen Ärger.“



Heute ist Samstag und es ist Wochenende. Anna hilft beim Tischdecken. Als Anna ihren leckeren Kakao trinkt, fragt Papa sie, ob sie ihn schmecken kann. Anna weiß nicht, was die Frage bedeuten soll. „Ja, er schmeckt mir sehr gut und auch das leckere Butterbrötchen dazu“, antwortet sie und schaut ihren Papa erstaunt an. „Am Anfang der Coronaerkrankung schmecken und riechen manche Menschen nichts mehr. Es ist sehr unschön, aber ein sehr sicheres Zeichen, dass man krank ist.“

„Es ist so schönes Wetter, wir sollten jetzt viel Zeit im Freien verbringen, da kann man sich nicht so leicht anstecken. Vitamine sind auch immer zur Vorbeugung gut“, sagt Mama und stellt eine Schale mit Obst auf den Tisch.

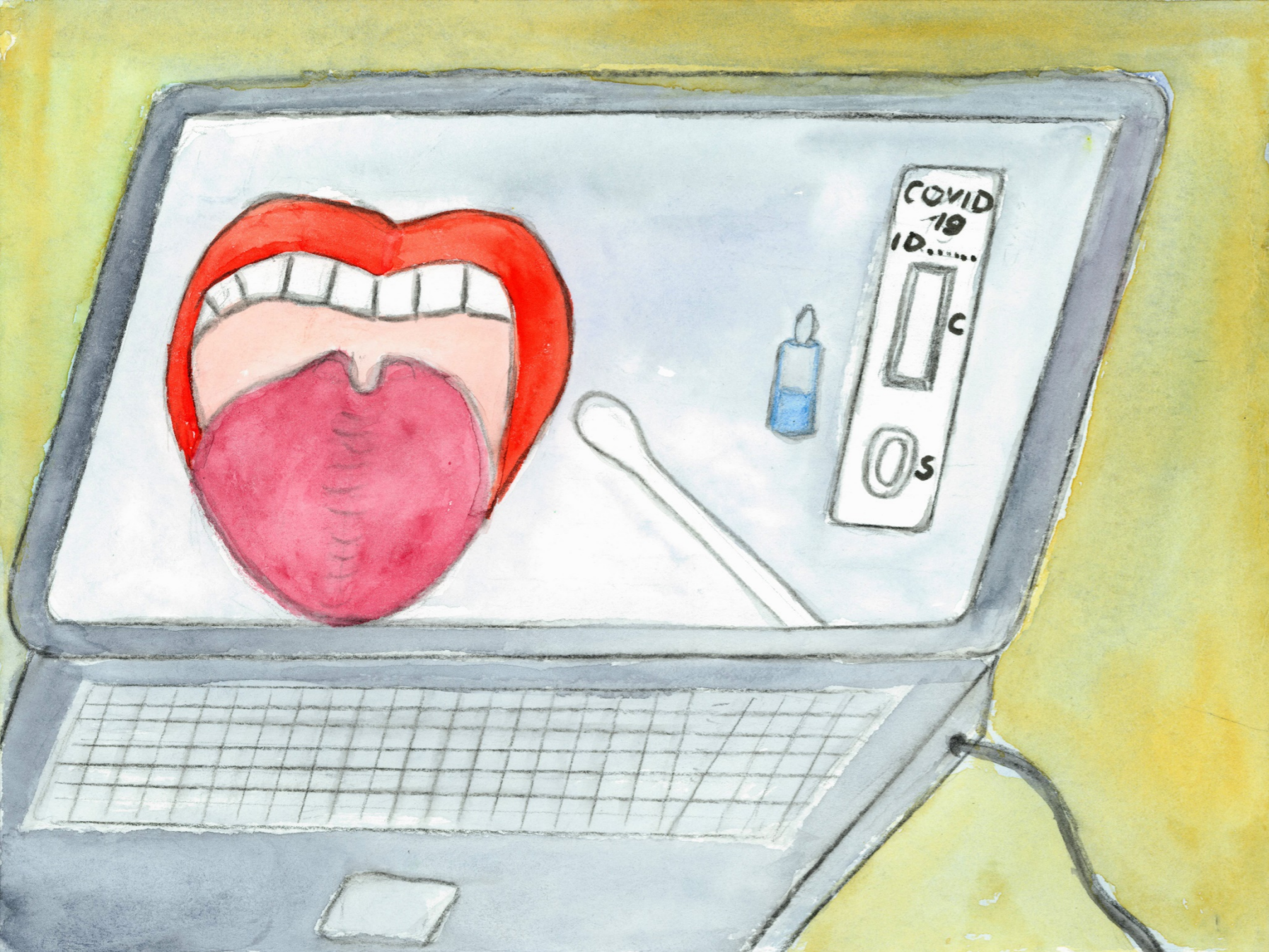


Genussvoll beißt Anna in einen roten Apfel. Papa hat sich für eine Birne entschieden und Mama wählt einige Beeren aus.

Anna möchte nun wissen, was Quarantäne ist und was Beas Familie dort macht. Sie erfährt, dass Bea und ihre Mutter zuhause bleiben müssen. Niemand darf in die Wohnung kommen und sie dürfen auch niemanden besuchen. Es sind zwei Wochen und die können ganz schön lang sein, wenn man nicht raus darf. Auch der Einkauf muss warten, da sie das Haus nicht verlassen dürfen. Da hat Anna eine Idee: „Wollen wir für die Familie von Bea einkaufen gehen?“ „Das können wir gerne tun. Wir fragen, was benötigt wird, stellen es vor die Tür und lassen genügend Abstand“, entgegnet Mama.

Anna interessiert nun, was im Krankenhaus geschieht. Papa holt seinen Computer und zeigt Anna Bilder. Sie kann erkennen, wie Menschen an Geräten liegen, die ihnen helfen zu atmen, da die Menschen das nicht selber können. Da wünscht sie sich ganz sehr, dass niemand, den sie kennt, je diese schlimme Krankheit bekommt. Papa schlägt vor, dass sie auch vorerst nicht zu Oma und Opa gehen, denn alte Leute trifft es meist härter.





„Wie findet man heraus, wer Corona hat?“ fragt Anna. Papa holt wieder den Computer und zeigt, dass es dafür Teststäbchen gibt. „Der Mund muss weit geöffnet werden, denn die Viren sitzen tief hinten und unten im Hals. Dann wird mit dem Stäbchen diese Stelle berührt. Das Stäbchen wird ins Labor geschickt und nach wenigen Tagen erfährt man das Ergebnis. Es gibt auch noch Schnelltests, da weiß man das Ergebnis schon nach fünfzehn Minuten. Diese Stäbchen werden aber meist in die Nase geschoben. Das fühlt sich ein wenig komisch an.“

Wenn man sich mit Corona angesteckt hat, heißt es, dass man POSITIV ist. Dann müssen all die strengen Regeln eingehalten werden, um keine weiteren Menschen zu gefährden.“

Am Nachmittag legt sich Anna im Garten auf ihre Decke und malt ein Bild für Oma und Opa. Mama wird noch einige Zeilen dazuschreiben.

Mit Hilfe des Computers kann man sich ja immer sehen und miteinander sprechen. Das ist eine tolle Sache.

Auf Annas Beet wachsen viele Blumen und auch Kapuzinerkresse. Sie weiß, dass man die Blüten, Blätter, Stiele und Samen davon essen kann. Die Inhaltsstoffe dieser Pflanzen hemmen das Wachstum von Bakterien, Pilzen und Viren. Sie enthalten auch Vitamin C und stärken somit unser IMMUNSYSTEM.

Für die Familie pflückt Anna heute einen besonders bunten Strauß. Blumen erfreuen uns und bringen immer Freude.



Während der Zeit der PANDEMIE spürten die Menschen, wie sehr man einander braucht. Jeder sollte dem anderen genau zuhören, um dessen Sorgen und Ängste zu verstehen. Miteinander sprechen ist ganz wichtig, nur so kann man sich gegenseitig helfen. Auf der ganzen Welt wurden die Menschen achtsamer. Da man nicht mehr so reisen konnte, wurde die Luft sauberer und auch das Wasser der Flüsse. An dieser Pandemie konnte man erkennen, wie alles ineinandergreift und jeder auf seine Weise seinen Beitrag leisten kann. Wir müssen uns in Geduld üben, dankbar sein und Vertrauen haben, denn alles Unangenehme geht einmal vorbei. Dann dürfen wir wieder kuscheln und uns nah sein.





## Die Autorin: Heidrun Wolf

- geboren 1958; arbeitet in Chemnitz (ehemals Karl-Marx-Stadt) als Erzieherin seit über 40 Jahren; verheiratet; 1 Tochter

Corona ist zum Dauerthema geworden – auch in Kitas. Heidrun Wolf erlebte als Erzieherin, wie Kinder immer mehr Fragen zu dem Thema stellten, sich Sorgen und Gedanken machten. Kinder konnten sich nicht vorstellen, bei und nach einer Erkrankung nichts mehr zu riechen oder zu schmecken. Ein Mädchen hatte eine Diskussion um Wochenmärkte im Autoradio auf der Hinfahrt zur Kita gehört und nun Sorge, dass Corona auf das gesunde Obst und Gemüse fallen könnte. Dann nahmen die Kinder Quarantäne wahr und die Notbetreuung veränderte ihren Alltag.

Heidrun Wolf wollte mit ihrer Geschichte und Bildern helfen, Kindern Corona verständlicher zu machen. In der Hoffnung, dass Corona mittlerweile eingedämmt werden konnte, bleibt die Geschichte „Anna und Corona“ aktuell und erzählt von einer ganz besonderen Zeit.